Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 41 (1985)
Heft: 4

Rubrik: Übersetzungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Förderung kann der deutschen Sprache auch auf indirektem Wege zukommen, nämlich über die 17 Millionen Auslanddeutschen, die als Träger eines Kulturaustausches Tag für Tag die Möglichkeit der Sympathiewerbung haben. Nicht ohne Einfluß auf den Ruf des Deutschen sind sodann die Unterrichtsverfahren; sie dürfen nicht veraltet wirken. Die Verwendung aktueller Texte, der Einsatz von Lichtbildern und Tonbändern, die Gelegenheit zu außerschulischen Kontakten sind heute unerläßlich.
Was Ämter und Politiker, was Schule und Zeitungsschreiber, was Wirtschaft und Künstler leisten, dies alles wird nur dann dauernden Erfolg haben, wenn es gelingt, die deutsche Sprache anziehend, ja verlockend und liebenswert zu machen, indem man leserfreundlich schreibt, hörerfreundlich redet und sich zu offenem Gespräch bereit findet. Dazu ist jeder von uns, gleichgültig welcher Staatsbürgerschaft, aufgerufen.

Paul Waldburger

(Quelle: „Auslandskurier", 3/1985, Eppinger-Verlag, D-7170 Schwäbisch-Hall)

Übersetzungen

Liederliches Übernehmen oder Übersetzen fremdsprachiger Begriffe

Es ist gut, daß einmal auf die fehlerhafte Synchronisation amerikanischer Fernsehkrimis und Filme aufmerksam gemacht wird, wie das Ursula von Wiese in Heft 2, S. 45, an den Beispielen „Ljutennent" und „Meedscher" tut. Ich erinnere mich an einen deutsch synchronisierten Film, worin die Rede von einem deutschen Wagen ist. Der Schauspieler sagt: „Er fährt einen Be-Em-Dabelju" (nicht etwa *Bi*-Em-Dabelju). So unbekannt dürfte doch die Marke BMW einem deutschen Übersetzer oder Synchronisator nicht sein! Das jüngste Beispiel liederlicher Synchronisation habe ich in dem vielgepriesenen Mozart-Film festgestellt. Da wird der Fürsterzbischof von Salzburg als „Prinz Erzbischof" vorgestellt. Nun weiß man ja, daß viele Leute keine Ahnung haben, wann das englische und französische „prince" mit Prinz und wann mit Fürst zu übersetzen ist. Daß es in diesen beiden Sprachen für Prinz und Fürst nur *einen* Begriff gibt, ist noch lange kein Grund dafür, den Unterschied, den die deutsche Sprache macht, einfach außer acht zu lassen. Man tut es ja auch nicht, wenn zum Beispiel im Französischen von „prince Bismarck" oder im Englischen von „prince Metternich" die Rede ist: Beidemal wird man das mit „Fürst Bismarck" und „Fürst Metternich" übersetzen. Als de Gaulle sein halbes Fürstentum Andorra besuchte, schrieben unsere Zeitungen vom „Prinzen de Gaulle", und der Fürst von Wales (nominelles Oberhaupt des Fürstentums Wales), Prinz Charles, wird mit boshafter Regelmäßigkeit zum „Prinzen" von Wales, als ob dieses ein „Prinzentum" und nicht ein „Fürstentum" wäre. Er ist zwar „Prinz", aber nicht von Wales, sondern meinetwegen von Windsor oder von England. Auch der „Prince de Liechtenstein" ist für uns ohne jeden Zweifel der „Fürst" von Liechtenstein. Erst recht gibt es keine „Prinzessin" von Wales, sondern nur eine „Fürstin" von Wales; so lautet der offizielle Titel der Lady Di auf deutsch! *Hans U. Rentsch*